



„Nachnutzen, Umnutzen, Verdichten“:

Das Wiener Umland auf dem Weg zum verträglichen Wachstum.

Angesichts der dynamischen Bevölkerungsentwicklung in der Stadtregion Wien-Niederösterreich ist es wichtig, neue Wege in der Siedlungs- und Standortentwicklung zu gehen. Das Stadt-Umland-Management Wien/NÖ (Süd) lud deshalb am 6. Juli 2017 bei der jährlichen Fachexkursion zum Besuch interessanter Fallbeispiele im Westen und Süden Wiens.

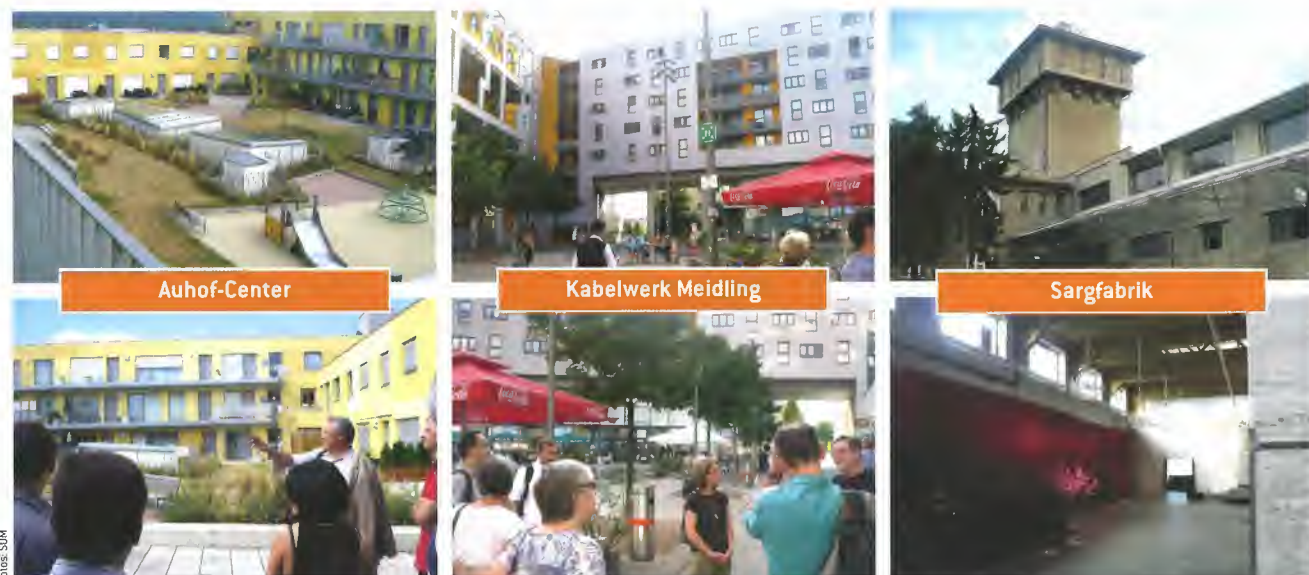


Foto: SUM

Den Raum zu kennen, in dem man lebt bzw. von dem man spricht, ist eine grundlegende Voraussetzung für lösungsorientiertes Arbeiten. Die jährlich vom Stadt-Umland-Management (SUM) veranstaltete Exkursion gibt stets tiefere Einblicke in die Verhältnisse vor Ort und dient so dem besseren Verständnis für die Besonderheiten eines Raums und seiner Rahmenbedingungen. Informationen zu einzelnen Projekten sowie der Erfahrungsaustausch zwischen Projektentwicklung, Stadt-/Raumplanung und Politik bilden die Schwerpunkte dieser Veranstaltungen.

Spezifische Voraussetzungen ... Laut aktuellen Prognosen wird Wien bereits um 2025 die Marke von 2 Millionen EinwohnerInnen überschreiten, und auch im Wiener Umland liegen die Wachstumsraten im Vergleich 2015 – 2030 zwischen

10 und 20%. Aktuelle Untersuchungen zeigen, dass das Wachstum im Wiener Umland teilweise sogar über den Annahmen liegt, wobei es sich nicht wie erhofft in den nördlichen Teilraum der Stadtregion verlagert hat, denn der Südraum weist weiterhin eine stärkere Bevölkerungszunahme auf. Das starke Bevölkerungswachstum – verbunden mit oftmals nicht verfügbaren Flächen in zentralen Lagen und hohen Baulandpreisen – führt dazu, dass mittlerweile Gemeinden in einem zweiten Ring rund um Wien, also nicht mehr direkt am Stadtrand, wachsen. Vielfach entstehen Schlafsiedlungen mit hohem Verkehrsaufkommen durch Fahrten zu den Arbeitsplätzen oder den diversen Einkaufs- und Freizeitzentren. Durch die dafür benötigten Flächen geht landwirtschaftliche Fläche verloren, und der Bestand des Naturraums wird gefährdet, was vor allem



Hochdynamischer Entwicklungsraum: das südliche Wiener Umland.

hinsichtlich aktueller Klimaveränderungen langfristig nachteilige Folgen für die Bevölkerung haben wird.

... spezifisches Programm. Um dieses Wachstum wirtschaftlich und ökologisch verträglich zu gestalten, sucht man vor allem im südlichen Wiener Umland neue Wege in der Standort- und Siedlungsentwicklung. Die diesjährige SUM-Exkursion wird daher in zwei Teilen abgehalten. Der erste Teil – die vierstündige Tour durch das südliche und westliche Wiener Umland – stellte innovative Ansätze zum sparsamen Flächenverbrauch vor. Dabei ging es vor allem um Beispiele zur „Transformation“, also der Umnutzung, Neunutzung und Verdichtung untergenutzter und zentraler Standorte wie sie bereits von der Neunutzung der ehemaligen Gendarmerieschule in Mödling, des früheren Brauereiareals in Schwechat, des Areals der Magdeburgkaserne in Klosterneuburg („Klosterneuburg an der Donau“) oder der alten Werft in Korneuburg, aber auch von der Smart City Ebreichsdorf und dem URBACT III-Projekt¹ „Suburban reinventing the fringe Vösendorf – Wien Siebenhirten“ bekannt ist. All diese Projekte – deren es noch zahlreiche andere gibt – haben gemeinsam, dass in Planungsprozess oder Technologie neue Wege beschritten wurden.

Exkursionsmotto „Kopieren statt kopieren“. In Anlehnung an die genannten Beispiele wurden im Rahmen der SUM-Süd-Exkursion drei Beispiele in Wien besucht. Und auch wenn sich der Wohnbau in Wien meist in anderen Dimensionen als in Niederösterreich bewegt – der fachliche und persönliche Austausch bot die Möglichkeit, die Planungsinstrumente für den gemeinsamen Lebens- und Wirtschaftsraum vergleichend zu diskutieren.

- Wohnen auf dem Shopping-Center: Auf dem Dach des Einkaufszentrums „Auhof Center“, in Wien-Penzing wurden 71 geförderte Wohnungen errichtet.

1] URBACT ist ein europäisches Förderprogramm für eine integrierte und nachhaltige Stadtentwicklung. Der Schwerpunkt des Programms liegt auf der Vernetzung und dem Erfahrungsaustausch verschiedener europäischer Städte und Institutionen, investive Maßnahmen werden nicht gefördert [www.urbact.eu].

- Meidling-Kabelwerk: Die Kabel- und Drahtwerke AG war 100 Jahre lang einer der bedeutendsten Betriebe in Wien-Meidling. Nach der Schließung wurde in einem umfassenden Planungsprozess der neue Stadtteil >Kabelwerk< errichtet.
- Leben in der Sargfabrik: Auf dem Areal der ehemaligen Sargfabrik Atzgersdorf in Wien-Liesing soll zumindest als Zwischennutzung ein kulturelles Zentrum für diesen mittlerweile sehr dynamischen Stadtteil entstehen.

Die effiziente Nutzung der mittlerweile knappen Baulandflächen führt in Wien zu interessanten Mehrfachnutzungen. Zuletzt wurde am Areal der ehemaligen Filmstudios Rosenhügel ein öffentlicher Kindergarten auf einem Supermarkt errichtet, ähnliche Projekte sind in Vorbereitung. Mit kulturellen Aktivitäten neuen Lebens- und Wirtschaftsräumen „Identität“ zu geben, hat besonders im >Kabelwerk< und auch in der ehemaligen Sargfabrik sehr positive Erfahrungen gebracht.

Im Mittelpunkt der Diskussionen im Rahmen der Exkursion standen weniger Städtebau und Architektur, als vielmehr die jeweiligen Planungsprozesse: Was braucht es an rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen und – besonders interessant – wie kann die Einbindung der Bevölkerung und Wirtschaft so gelingen, dass attraktive und zukunftsfähige Lebensräume entstehen?

Tipp:
Weiter Informationen siehe www.stadt-umland.at.